

*Indem ihr
all eure Sorge
auf IHN werft;
denn ER ist besorgt
für euch. (1.Petrus 5,7)*



Liebe Geschwister und Freunde!

wie ermunternd ist es doch, dass wir einen liebenden Gott und Vater im Himmel haben, der in allem um uns besorgt ist. Ja, IHM liegt wirklich an uns. Doch ER hat auch den Menschen Fähigkeiten gegeben, schwierige Umstände zu meistern. Aber nichts reicht an Seine Möglichkeiten heran, die unser Vorstellungsvermögen übersteigen.



Die Berliner Luftbrücke ist für viele unserer Leser noch ein Begriff. In der Nacht zum 24. Juni 1948 wurde die Versorgung Westberlins mit Strom sowie alle Straßen- und Schienenverbindungen nach Berlin durch die sowjetische Militärverwaltung unterbrochen, um die Stadt auszuhungern. Eine ernste Situation für die etwa 2,2 Millionen Menschen, die in den Trümmerfeldern der Westsektoren lebten. In dieser Nachkriegszeit war Berlin aufgrund der Zerstörungen vollständig auf die Versorgung von außen angewiesen.

Innerhalb kürzester Zeit organisierten die Alliierten eine Versorgung der Stadt auf dem Luftweg. Schon 2 Tage später starteten die ersten Flugzeuge. Durch einen ständigen Ausbau der Luftbrücke und Errichtung des neuen Flughafens in Berlin-Tegel war es bald möglich, über 12.000 Tonnen Versorgungsgüter pro Tag in die „belagerte“ Stadt zu transportieren. Durch eine ausgeklügelte Planung war es möglich, dass alle 3 Minuten ein Flugzeug in Berlin landen konnte. Innerhalb von 30 Minuten musste ein Flugzeug dann entladen und wieder in der Luft sein. Bis zum Ende der Blockade konnten so fast 2,4 Millionen Tonnen Hilfsgüter in die Stadt gebracht werden. Viele Kinder und Kranke wurden auf dem Rückflug aus der Stadt evakuiert.

Wahrhaft eine logistische Meisterleistung und doch konnte auf diese Weise nur die allergrößte Not in Westberlin gelindert werden. Besonders in den Wintermonaten bestimmten Hunger und Kälte das Leben in der Stadt.

Wie anders ist es, wenn Gott ein Volk versorgt. Am Ende der 40-jährigen Wüstenreise stand Mose vor dem Volk Israel und erinnerte es an das, was der HERR an ihnen und für sie getan hatte. Anfangend von ihrer Befreiung aus Ägypten und während der ganzen Wüstenreise hatten sie immer wieder **Seine Güte und Hilfe** erfahren. In welchen Zeichen und Wundern hatte der HERR ihnen Seine Macht kundgetan: **„Und ich habe euch vierzig Jahre in der Wüste geführt: Eure Kleider sind nicht an euch zerfallen, und dein Schuh ist nicht an deinem Fuß zerfallen; Brot habt ihr nicht gegessen, und Wein und starkes Getränk habt ihr nicht getrunken; damit ihr erkennt, dass ich der HERR, euer Gott bin“** (5.Mose 29,4.5).

Dieses Volk bestand aus mehr als 600.000 Männern über 20 Jahren, zusätzlich Jugendliche, Frauen und Kinder. Vermutlich zog dieses Millionenvolk mit deutlich mehr Menschen durch die Wüste, als Berlin in der Nachkriegszeit Einwohner hatte. Und das 40 Jahre lang in der Wüste, wo man auch auf die Versorgung von „außen“ angewiesen war. Eigentlich eine völlig unlösbare Aufgabe. **Doch unsere Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten zur Hilfe.**

Ihr Lieben, ist es nicht so, wenn wir das Volk Israel und seine Zweifel sehen, dass wir uns selbst oft wiedererkennen? (2.Mose 16 u. 4.Mose 11) In welcher wunderbaren Weise begegnet Gott ihrem Murren. Schon als die Ägypter hinter ihnen herjagten, ließ ihnen Gott durch Mose zurufen: „Fürchtet euch nicht! Steht und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute verschaffen wird ...“ (2.Mose 14,13). So hatte Gott auch jetzt, als der Hunger kam, bereits Vorkehrung getroffen. ER sandte riesige Wachtelschwärme, damit sie Fleisch zum Essen hatten und am Morgen bedeckte das Man, das Brot vom Himmel, den Boden um das Lager her. Sie mussten es nur nach den Anweisungen Gottes aufheben. Es ließ sich auf vielfältige Weise zubereiten und war für alle Bedürfnisse ausreichend (4.Mose 11,7-9). Auch wenn Sie vierzig Jahre die gleiche Nahrung hatten, dürfen wir sicher sein, dass es zu keiner Mangelernährung kam. Gott hatte die optimale Speise für sein Volk. Keine Nährstoffe oder Vitamine mangelten ihnen. Gottes „Logistik“ kannte auch keine Versorgungsengpässe – Morgen für Morgen gab es für jeden Einzelnen frische Nahrung.

Selbst als sie meinten Mangel zu leiden, und Mose Zweifel kamen, hatte Gott wieder ein Wort für sie: „Ist die Hand des HERRN zu kurz? Jetzt sollst du sehen, ob mein Wort dir eintrifft oder nicht“ (4.Mose 11,23).

Unser Gott und Vater ruft Dir und uns allen auch heute noch zu, dass ER „derselbe ist, gestern und heute und in Ewigkeit“ (Hebräer 13,8). Seine Zusagen an uns sind wunderbar.

>> „Weil du teuer und wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe ...“ (Jesaja 43,4a). >> „Könnte auch eine Frau ihren Säugling vergessen, ... ich werde dich nicht vergessen“ (Jesaja 49,15). >> „Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Kleidung und Nahrung? Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie?“ (Matthäus 6,25-26).

Auf unserer „Wüstenreise“ hier über diese Erde will unser himmlischer Vater vor uns hergehen, uns alles schenken was wir nötig haben und uns zu sich ins Vaterhaus bringen. Lasst uns bis dahin IHM vertrauen und seiner Führung zusehen. Er weiß am besten, was wir nötig haben.

Seid der Fürsorge unseres treuen Gottes anbefohlen und herzlich begrüßt!

Eure Brüder

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden.

Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.